

Trudi L., immer gedemütigt – aber nicht daran zerbrochen



Um das Leben von Trudi L. geht es. Hier getraut sie sich erstmals aufs Bild, möchte aber nicht mit Namen aufgeführt werden. Das ihr zugeführte Leid als missbrauchtes Pflegekind wird jetzt dank dem Buch «Wie aber wird man allein gross?» von Autorin Sonja L. Bauer (im Hintergrund) ans Licht der Öffentlichkeit geführt.

Markus Hubacher

OBERLAND Als Pflegekind gequält und missbraucht. Als junge Frau vergewaltigt. Als Partnerin von insgesamt drei Männern in ihren Ehen gedemütigt. Jetzt darf Gertrude L. reden. Im erschütternden Buch «Wie aber wird man allein gross?» von Sonja L. Bauer erhält sie eine Stimme.

Es war Ende April dieses Jahres, als Gertrude L.* den Mut fand, sich auf der Redaktion des «Berner Oberländers» zu melden. Und es war die freischaffende

«Behandelt die Kinder respektvoll, als wären sie Engel.»

Sonja L. Bauer im Vorwort

Journalistin Sonja L. Bauer, die sich mit der Hart vom Schicksal gebeutelten, heute 70-jährigen Frau zu einem Gespräch traf. Und erschüttert aufzeichnete, was ihr Gertrude L. – die sich zwar fotografieren lässt, aber noch namenlos bleiben möchte – alles über ihr Leben erzählte (siehe Kasten). Mit dem Artikel «Jetzt will sie vom Schatten ans Licht», der am 16. Mai in dieser Zeitung erschien, wurde das von der Dunkelheit überschattete Leben der am Thunersee wohnhaften Frau an die Öffentlichkeit getragen.

Anfrage des Verlags

Dies war zugleich die Initialzündung dafür, dass Gertrude L.'s Hoffnung in Erfüllung gehen konnte. Diese lautete nämlich, ihre Aufzeichnungen aus ihrer traumatischen Kindheit und Jugendzeit mögen sich doch zu einem Buch ausbauen lassen. Es ging tatsächlich leichter, als man sich das gemeinhin vorstellt. Kurz nach Erscheinen des Artikels nahm die Weber Verlag AG im Gwatt mit der Autorin des Zei-

tungstextes Kontakt auf. Ob sie mithelfen würde, die im Artikel beschriebenen Leiden und Schicksalsschläge von Gertrude L. in ihrer Kindheit, aber auch später als mehrfache Ehefrau und Mutter zu einem Buchprojekt auszubauen?

Sonja L. Bauer sagte nach kurzer Bedenkzeit zu. Es folgte von Juni/Juli 2013 bis in den Sommer 2014 ein intensives Arbeitsjahr für die in Sundlauenen wohnhafte Journalistin – geprägt durch viele Gespräche mit der im Wallis geborenen und in Steffisburg aufgewachsenen Frau.

Zwischen Nähe und Distanz

Die Buchautorin stützte sich auf schriftlich Festgehaltenes und auf Aussagen von Trudi L. Letztere fand nun endlich ein Ventil, um das ihr Angetane in Worte zu fassen und aufzuarbeiten. Sonja L. Bauer recherchierte selber, was sie konnte, und prüfte das von Gertrude L. Niedergeschriebene zusammen mit dem Verlag

«nach bestem Wissen und Gewissen». Herausgekommen ist ein 184 Seiten dickes Buch mit dem Titel «Wie aber wird man allein gross?». Es arbeitet ein gebeuteltes Leben auf und jongliert stillemässig zwischen Nähe und Distanz.

Eingebaute Zitate machen klar: So äussert sich Gertrude L. aus heutiger Sicht zu damals Geschehenem. So nüchtern die Sprache das Vergangene wiedergibt, so direkt trifft sie: Die Leserin und der Leser werden ohne Umschweife mit dem schier Unfassbaren aus den ersten 18 Lebensjahren, aber auch aus den späteren Phasen mit Ausbildung, Heirat und Verantwortung von Trudi L. als Mutter konfrontiert. Wer das liest, dem wird sehr viel zugemutet. Denn genauso wie das Leben der Gertrude L. enthält das Buch wenig Erbauliches.

Nochmals Mut gefasst

Es scheint ohnehin schwer fassbar, dass Gertrude L. in den ers-

ten Lebensjahren nicht total gebrochen wurde und nach zwei Suizidversuchen nochmals Mut fassen konnte, sich dem Leben zu stellen. Und die Zuversicht mit 70 Jahren nicht verloren hat.

Trudi L. fand nun endlich ein Ventil, um das ihr Angetane in Worte zu fassen und aufzuarbeiten.

Nach drei gescheiterten Ehen und dem Verlust von Martin, dem ältesten ihrer drei Söhne, glaubt sie immer noch an das Glück einer Beziehung, in der sie Liebe, Vertrauen, Geborgenheit, Zuwendung, Wärme und Treue erleben kann. Zeit lebens hat sie nie erfahren dürfen, was diese Werte bedeuten (siehe auch Kasten).

Die 47-jährige Sonja L. Bauer schildert Trudi L. als überlebensstarke, bauernschlaue Frau, die allerdings mit sehr knappen Mitteln ihren Unterhalt bestreiten muss: «Sie lebt am Existenzminimum.» Heute ist Trudi L. körperlich geschwächt, aber guter Dinge. Zu ihrem jüngsten Sohn hält sie einen intensiven und schönen Kontakt. Sie versucht sich weiter mit ihrem Schicksal zu versöhnen. Das Erzählen hat ihr gutgetan: «Ich kann wieder gut schlafen.» Den Stellenwert einer gesunden, in Geborgenheit und Vertrauen gelebten Kindheit hält das Buch hoch: «Behandelt die Kinder respektvoll, als wären sie Engel», schreibt die Autorin im Vorwort. «Geliebte Kinder sind die einzige sinn- und seelenvolle Investition in die Zukunft, die einzige Möglichkeit, die Welt zu verändern...»

Svend Peternell

*Name der Redaktion bekannt.

BUCH «WIE ABER WIRD MAN ALLEIN GROSS?»

Ein wüster Reigen, der kein Ende nehmen will

Sonja L. Bauer schildert in «Wie aber wird man allein gross?» eine Kindheit jenseits aller Idealisierung und fern von jedem Heidi-Glück.

Gertrude L. wird als Neugeborenes von ihrer leiblichen Mutter auf einen Wäschehaufen des Hotels gelegt, wo sie gearbeitet hat. Das Baby wird völlig entkräftet gefunden, ins Spital und später ins Kinderheim gebracht. Mit drei Jahren kommt das Kind zu einer Pflegefamilie in Steffisburg, wo es bald einmal als Arbeitskraft eingespannt und besonders von der kaltherzigen Pflegemutter geplatzt, geschlagen und gedemütigt wird – während ihr mutloser Ehemann weg-

schauf. Anerkennung und Wertschätzung erfährt Trudi L. nicht. Im Gegenteil: Das interessierte Mädchen bekommt zu hören, dass es zu nichts nütze sei und alles falsch mache. Es wird auch nicht geschützt, als andere Kinder in der Schule das Mädchen plagen, quälen und mobben. Zu Hause wird es immer wieder abgestraft – auch mit Sparrationen an Essen und Trinken. Da ist keine Idylle und kein Heidi-Glück.

Die Pflegemutter missgönnt Gertrude L. auch die Ausbildung. Immerhin schafft sie es, mit 16 Jahren von zu Hause auszubrechen und ein Haushaltungslehrjahr zu absolvieren, das ihr guttut, die Pflegemutter auf Distanz hält und ihr endlich etwas

Selbstvertrauen einzuflössen vermag.

Auch als junge Frau bleibt ihr nichts erspart. In ihrem ersten Ausgang wird sie von einem Mann, der bereits vierfacher Vater ist, brutal im Auto vergewaltigt. Hermann, ihr erster Ehemann, ist mehr an Autos und anderen Frauen interessiert. Dazu trinkt er viel und schlägt sie wie auch ihre Söhne – und Trudi L. wird wieder vergewaltigt. Als sie mit dem zweiten Kind schwanger ist, tritt ihr Hermann voll in den Bauch. Ihr zweiter Sohn kommt behindert auf die Welt. Immerhin erfährt Trudi L. aus der Nachbarschaft moralische und materielle Unterstützung. Und auf Drängen des Arztes lässt sie sich

doch noch von Hermann scheiden. Doch damit nimmt der wüster Reigen kein Ende. Die Opferrolle scheint Trudi L. nicht loszuwerden. Auch die beiden weiteren Ehemänner nützen sie aus. «Was mache ich falsch? Warum können sie sich nicht artikulieren? Was ziehe ich bloss für Männer an?», fragt Trudi L. rat- und hilflos. Sie bleibt als Erziehende weiterhin allein und fühlt sich auch von den Behörden im Stich gelassen. sp

Sonja L. Bauer: «Wie aber wird man allein gross?». 184 Seiten. ISBN 978-3-03818-025-8. Werd- & Weber-Verlag AG, 29 Franken. Erhältlich im Buchhandel, auch im Bücherperron Spiez (Tel. 033 828 81 62).

Grindelwald: Hotelière hofft weiter

REGIONALGERICHT War es Betrug oder nicht? Eine Hotelière aus Grindelwald hat vor vier Jahren gutgläubig ein kurzfristiges Darlehen gegeben und nichts zurückbekommen.

2012 hat die Staatsanwaltschaft einen Strafbefehl wegen Betrugs ausgestellt. Der Verurteilte erhob dagegen Einsprache. Damit kam das Verfahren vor Gericht. Gerichtspräsident Peter Moser fällt gestern kein Urteil. Er will zumindest einen weiteren Zeugen befragen und zeigte auf, dass er vom Beschuldigten klärende Unterlagen braucht. Spürbar war, dass er es nicht so ungern sähe, wenn die Beschwerde zurückgezogen würde.

Es würde der Tatbestand Betrug bleiben, und zu leisten wären 2000 Franken Verbindungsbusse und die Verfahrenskosten.

Geld herauslösen

Rückblende: Im August 2010 hat eine Hotelière in Grindelwald dem Beschuldigten, den sie zum ersten Mal sah, 20000 Franken in bar übergeben. Rückzahlbar in einer Woche. Als das Geld nicht kam, erstattete sie Strafanzeige. «Ich war wütend», sagte sie gestern im Zeugenstand. Sie war sichtlich verunsichert durch die ihr fremde Situation. Heute würde sie keine Anzeige mehr machen.

Sie glaubt, dass der Mann sein Möglichstes tut, um das Geld zurückzuzahlen. Den Kontakt zwischen Darlehensgeberin und Darlehensnehmer hergestellt hat jemand aus Grindelwald, dem der Beschuldigte bei der Finanzierung des Studiums half. Er wird bei der möglichen Fortsetzung des Prozesses Zeuge sein. Die Hotelière dachte, dass sie mit dem Darlehen indirekt dem Studierenden helfe, dessen Mutter sie gut kennt. Ihr wurde erklärt, dass es um einen Finanzengpass gehe.

Geld in Millionenhöhe aus dem Ausland, das dem Beschuldigten zustehe, sollte bei einer Bank in Genf herausgelöst werden.

Keine öffentliche Person mehr

Sie vertraute dem Mann, weil er eine Persönlichkeit war, die auch in Zeitungsberichten erschien. Trotz seiner Vorgeschichte als Berner Sport- und Medienpromi: Heute ist er keine öffentliche

Der Gerichtspräsident will zumindest einen weiteren Zeugen befragen und zeigte auf, dass er vom Beschuldigten klärende Unterlagen braucht.

Person mehr. Vor Gericht erklärte er gestern, sehr schwere Zeiten am Rande der Existenz hinter sich zu haben. Und versuchte, zu erklären, wieso er das Darlehen gebraucht habe. Von US-Firmen, die er in der Schweiz vertreten habe, war die Rede.

Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 hätten sie seine Entschädigungen nicht mehr bezahlt, und er habe sie über US-Treuhänder einfordern wollen. Der Gerichtspräsident will, falls es zur Fortsetzung des Verfahrens kommt, den Fall noch vor seiner Pensionierung abschliessen.

Anne-Marie Günter